

„Bildungskonzept für die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern“ einen angemessenen und kräftigen Rückenwind für ihre Arbeit. Das Bildungs-Engagement ist anerkanntermaßen eines der entscheidenden Kriterien, an dem der Protestantismus seine Zukunftsfähigkeit erweisen kann.

Lieselotte Goldhammer: 40 Jahre AEEB

40 Jahre AEEB waren in diesem Frühjahr ein guter Anlass zum Feiern. In der Bibel ist bekanntlich die Zahl 40 eine besondere Zahl. Die Wasser der Sintflut strömten 40 Tage und 40 Nächte auf die Erde, Mose wartete 40 Tage und 40 Nächte auf dem Berg Sinai, die Wüstenwanderung des Volkes Israel dauerte 40 Jahre. Gefährdungen gehören zu dieser Zahl, aber auch Hoffnungen und Erwartungen. 40 ist also eine passende Zahl für Rückblicke, Besinnungen und Neuanfänge.

Am Anfang gesucht: Interessensvertretung und Förderung

Zu Beginn der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zeichnete sich ab, dass es innerhalb der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern einer eigenen Organisationsstruktur für die Erwachsenenbildung bedarf. Der wirtschaftliche Aufschwung der Nachkriegsjahre rückte die Notwendigkeit der Weiterbildung in den Blickpunkt. Der spezifische Beitrag der Kirchen zur „Bildungsgesellschaft“ wurde diskutiert. Die zunehmenden Aktivitäten der kirchlichen Werke und Dienste auf dem Gebiet der Erwachsenenbildung führten zu dem Wunsch nach Koordinierung. In großen Städten wurden evangelische Bildungszentren gegründet; in die Regionen wurden Anliegen der Akademiearbeit getragen. Angesichts der Möglichkeit, für öffentlich relevante Bildungsangebote staatliche Zuschüsse zu erhalten, war die Vertretung der Interessen Evangelischer Erwachsenenbildung gegenüber anderen Trägern und bayerischem Kultusministerium zu regeln.

Akademiedirektor Gerhard Hildmann und OKR Hans Schmidt ergriffen die Initiative zur Konstituierung einer „Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung in Bayern“ am 17. Juli 1961. Es folgte am 18. Dezember 1964 in der Münchner Meiserstrasse die Gründung eines eingetragenen Vereins mit dem Namen „Arbeitsgemeinschaft für Evangelische Erwachsenenbildung in

Als Dachverband der Evangelischen Erwachsenenbildung sind wir stolz auf eines unserer leistungsstärksten Mitglieder, gratulieren herzlich zum 40. Geburtstag und wünschen, dass die eingangs zitierte politische Einsicht nicht nur den bildungspolitischen, sondern auch den haushaltspolitischen Konsens im Lande Bayern wiedergibt.

Bayern e. V.“ (AEEB). Gründungsmitglieder waren VertreterInnen der Evangelischen Akademie Tutzing, der Evangelisch-Lutherischen Volkshochschulen Alexandersbad und Hesselberg, des Amtes für Gemeindedienst, des Bayerischen Mütterdienstes, der Dienststelle des Sozialpfarrers und des Landeskirchenrates.

Die erste Mitgliederversammlung der AEEB fand am 16. Februar 1965 in Tutzing statt. Gerhard Hildmann wurde zum Vorsitzenden, Dr. Antonie Nopitsch (Bayerischer Mütterdienst) zur stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Bei der zweiten Mitgliederversammlung im November 1965 gehörten der AEEB bereits 30 Mitglieder an. Die ersten Ziele waren erreicht. Der kooperative Zusammenschluss von evangelischen Einrichtungen der Erwachsenenbildung war gelungen; als Dachverband konnte die AEEB staatliche Fördermittel in Empfang nehmen und verteilen.

Sehr bald im Blick: Breitenwirkung und Qualifizierung

Als nächste Ziele des neu gegründeten Verbandes können genannt werden: Aufbau einer Struktur für die Evangelische Erwachsenenbildung in der Breite unter Einbeziehung der Dekanate und Ortsgemeinden, inhaltliche und methodische Qualifizierung der Arbeit und Gleichstellung der Evangelischen Erwachsenenbildung mit anderen Trägern bei der staatlichen Förderung.

Im Frühjahr 1969 wurde deshalb die Stelle eines „Landeskirchlichen Beauftragten für Erwachsenenbildung“ errichtet und mit Pfr. Friedrich Ziegel besetzt. Der ehemalige Studienleiter an der Evangelischen Akademie bot Fortbildungsseminare an und startete erste Modellversuche der Erwachsenenbildung auf der regionalen Ebene. Im April 1971 trat Diakon Stefan Schaller als erster hauptamtlicher Geschäftsführer in den Dienst der AEEB. Sein Name ist eng mit dem kontinuierlichen Ausbau der Evangelischen Erwachsenenbildung verbunden.

Mit der Gründung des Evangelischen Bildungswerks Schweinfurt e. V. am 29.11.1971 begann die Schaffung einer Regionalstruktur zur Intensivierung und Profilierung der Evangelischen Erwachsenenbildung vor Ort. (Heute ist mit Ausnahme eines Dekanates eine flächendeckende Struktur mit 51 Bildungswerken innerhalb der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern erreicht.)

Die Gremien der AEEB wirkten konstruktiv an der Ausarbeitung des am 1. September 1974 in Kraft getretenen „Gesetzes zur Förderung der Erwachsenenbildung in Bayern“ mit. Mit diesem Gesetz wurde die staatliche Förderung auf eine solide rechtliche Grundlage gestellt.

KR Paul Rieger, der seit 1968 (bis 1993) an der Spitze der AEEB stand, wurde zum ersten Vorsitzenden des im Gesetz vorgesehenen Landesbeirats für Erwachsenenbildung gewählt.

Zum inhaltlichen Schwerpunkt der Arbeit der AEEB-Landesstelle, die von Beginn an ihren Sitz in Tutzing hatte, wurde die Qualifizierung der haupt-, neben- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden. Im Herbst 1975 begann zum ersten Mal das Fernstudium für MitarbeiterInnen in der Erwachsenenbildung, dem Studienmaterialien der „Evangelischen Arbeitsstelle Fernstudium für kirchliche Dienste“ (Hannover) zu Grunde lagen. Bis heute nahmen fast 500 Personen an diesem eineinhalbjährigen Intensivkurs teil. Aufbaustudiengänge zur Familien- und Seniorenbildung sowie zur Ökumene, die in der Folge durchgeführt wurden, haben weiterhin das Profil der Evangelischen Erwachsenenbildung geprägt.

Prof. Jörg Knoll, der heute den Lehrstuhl für Erwachsenenbildung an der Universität Leipzig innehat, hat die AEEB u. a. eine weit über Bayern hinaus anerkannte Konzeptentwicklung im Bereich der MitarbeiterInnen-Fortbildung zu verdanken. 14 Jahre lang – bis 1993 – entwickelte er als Pädagogischer Referent der AEEB in Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen aus Mitgliedseinrichtungen z. B. Kompaktkurse für die Fortbildungsarbeit in der Region. So entstand neben anderen der Kurs „Spielen, reden, mitgestalten“ für die Eltern-Kind-Arbeit des Verbandes. In dieser Zeit brachte die Landesstelle die inhaltliche Arbeit der Mitgliedseinrichtungen konsequent voran. Wanderausstellungen wurden erstellt und landesweit begleitet, Arbeitshilfen wurden herausgegeben. Pfr. Hajo Petsch nahm sich damals fünf Jahre lang als Theologischer Referent dieser Aufgaben an.

Rückschritte bei der Förderung – Fortschritte bei der Professionalisierung

Nach Jahren des Aufbruchs und des Ausbaus der Erwachsenenbildung wurden zu Beginn der 90er Jahre innerhalb der AEEB, die mittlerweile über 80 Mitgliedseinrichtungen zählte, Grenzen deutlich spürbar. Vor allem in den Bildungswerken konnte aufgrund stagnierender finanzieller Zuschüsse der Aufbau von hauptamtlichen Strukturen nicht im wünschenswerten Maße fortgesetzt werden. Nach einem Generationswechsel an der Verbandsspitze im Jahr 1993 gehörte es zu den dringlichsten Aufgaben des neuen Vorstands, mit der Landeskirche einen „Entwicklungsplan für den Personaleinsatz in der Evangelischen Erwachsenenbildung in der Region“ zu erstellen. Dieser Plan wurde 1995 unterzeichnet und liegt bis heute der Personalförderung der AEEB zugrunde sowie ein Gruppenvergütungsplan für Angestellte in der Erwachsenenbildung mit überwiegend pädagogischen Aufgaben; eine Fortbildungsordnung für die ersten Berufs- bzw. Amtsjahre gewährleistet mittlerweile den qualifizierten Einstieg in den Arbeitsbereich der Evangelischen Erwachsenenbildung.

Auf dem Hintergrund des neuen Anerkennungs- und Zuwendungsgesetzes der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche wurde im Jahr 1999 eine Vereinbarung zwischen der AEEB und Landeskirche abgeschlossen. Die Evangelische Erwachsenenbildung wird darin als „Grundaufgabe“ der Kirche anerkannt.

Seit den 90er Jahren ist die AEEB in zunehmendem Maße mit dem Thema Entwicklung und Sicherung von Qualität in der Erwachsenenbildung befasst. Besondere Beachtung in der Fachwelt fand das aus Mitteln des bayerischen Kulturfonds geförderte Projekt „Qualitätssicherung durch Qualifizierung ehrenamtlicher Gruppenleiterinnen für die Wahrnehmung von begleitenden und beratenden Aufgaben in Eltern-/Mutter-Kind-Gruppen“, das die Pädagogische Leiterin der AEEB, Doratheia Strichau, durchführte.

Für die Verabschiedung von „Theologischen Grundlagen für die Evangelische Erwachsenenbildung“ sorgte Pfr. Hans-Harald Willberg, der 1989 bis 1999 für den Landesverband tätig war. Sein Nachfolger, KR Waldemar Pisarski, der auch wieder die Funktion des Landeskirchlichen Beauftragten für Erwachsenenbildung ausübt, widmet sich vorrangig der religiösen und spirituellen Bildung, sowie der Öffentlichkeitsarbeit und der Vertretung der Erwachsenenbildung in der Landessynode.

Die AEEB kann im Jahr 2005 86 Mitgliedseinrichtungen, von denen 75 staatlich gefördert werden, verzeichnen.

Aktueller Stand: Die Zukunft der Erwachsenenbildung steht in Frage

30 Jahre nach In-Kraft-Treten des Gesetzes zur Förderung der Erwachsenenbildung in Bayern steht dessen Modernisierung an. Die staatlichen Fördervoraussetzungen werden in nächster Zeit geändert werden. Vor allem die Qualitätssicherung muss künftig zusätzlich nachgewiesen werden. Mit großem finanziellem Aufwand führt die AEEB daher in den nächsten Jahren die systematische Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Landesorganisation und bei ihren Mitgliedern ein.

Völlig offen ist derzeit noch, ob mit der Gesetzesnovellierung auch eine (weitgehende?) Einschränkung des

zu fördernden Themenkatalogs beschlossen werden wird. In den sich gerade anbahnenden landespolitischen Diskussionen zeichnet sich ab, dass sich der Staat auch aus der bewährten Förderung der Erwachsenenbildung in bestimmten Bereichen zurückziehen könnte. Gelegentlich wird auch die Zuständigkeit des Staates für die Förderung der Erwachsenenbildung generell in Frage gestellt.

Zeitgleich mit der Ankündigung der Ausweitung von Nachweispflichten wurden die finanziellen Fördermittel von Staat und Kirche bereits in erheblichem Maße gekürzt.

Die Umsetzung dieser Mittelkürzungen stellt sowohl für den Landesverband als auch für seine Mitglieder derzeit eine große Herausforderung dar.

Auf der Tagesordnung der AEEB stehen daher zwingend Fragen nach Restrukturierungen auf allen Ebenen – aber weiterhin auch die Absicht, auch in Zukunft mit evangelischen Bildungsangeboten zur Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft beitragen zu wollen.

40 Jahre AEEB

Mitteilungsblatt Extra 2005

Hrsg. und Bezug: Arbeitsgemeinschaft für Evangelische Erwachsenenbildung in Bayern e.V., Hauptstr. 67, 82327 Tutzing, Tel.: 08158/2500-0, landesstelle@aeeb.de

Das Heft, erschienen anlässlich des 40. Geburtstages der AEEB, versammelt die Grußworte zum Jubiläum, einen Rückblick auf die Geschichte der AEEB und Beiträge zur aktuellen Diskussion und zu wichtigen Themenstellungen der Erwachsenenbildung, wie dem „Verhältnis von Protestantismus und Erwachsenenbildung“ (Andreas Seiverth), zur „Renaissance des Religiösen“ (Waldemar Pisarski), zu Fragen der Qualitätsentwicklung (Dorothea Strichau) als „existenzielles Thema der Erwachsenenbildung“ und zum Angebotsprofil Evangelischer Erwachsenenbildung in Bayern, wie es sich in den unterschiedlichen Bildungseinrichtungen schwerpunktmäßig – und statistisch gesehen – darstellt (Friedrich Schabert).

Im letzten Teil präsentieren sich die verschiedenen Mitgliedseinrichtungen mit ihrer Arbeit, wie Steiner FrauenWerk (Fachstelle für Frauenarbeit), KDA (Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt) und afa (Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen), Kirchlicher Entwicklungsdienst, Amt für Gemeindedienst. Und es stellen sich die Bildungswerke vor mit ihren Arbeitsschwerpunkten und Projekten. Altersbildung, bürgerschaftliches Engagement, Familienbildung, Gesundheitsbildung, Globales Lernen und entwicklungsbezogene Bildungsarbeit, biografisches Arbeiten, geistliche und spirituelle Bildung, interkulturelle Bildungsarbeit, zielgruppenspezifische Angebote: die gewachsenen, traditionellen Arbeitsbereiche stehen neben innovativen Angeboten und Konzepten, die auf gesellschaftliche Herausforderungen und veränderte Lebenslagen reagieren. Vielfalt, Lebendigkeit, Präsenz und Zeitgenossenschaft in der lebensbegleitenden Bildung sind ein Ausweis für Leistungs- und Zukunftsfähigkeit der EEB.

ph

Wilhelm Niedernolte: 40 Jahre EEB Niedersachsen

In diesem Jahr blickt die EEB Niedersachsen auf eine vierzigjährige Geschichte zurück – Anlass zum Rückblick auf den Anfang und zur Vergewisserung der Wurzeln, Anlass aber auch zu einem Versuch einer Standortbestimmung in der Gegenwart und Anlass zu einem Ausblick auf die nächsten Jahre.

Der Blick zurück

In seinem Grußwort anlässlich einer Festveranstaltung zum Jubiläum führte der Ratsvorsitzende der Konföderation Bischof Peter Krug aus Oldenburg aus:

„Am 9. Dezember 1964 wird die „Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung im Bereich der Evangelischen Kirchen in Niedersachsen“ als nicht eingetragener Verein gegründet. Zweck des Vereins ist die Förderung der Koordinierung der evangelischen Erwachsenenbildung durch Anregung von Bildungsmaßnahmen und die Vertretung der Erwachsenenbildung in der Öffentlichkeit. Anlass für die Gründung ist ein für das Frühjahr 1966 erwartetes Gesetz zur Förderung der Erwachsenenbildung, das die bis dahin vom Land Niedersachsen freiwillig erbrachten Leistungen an die Mitglieder des Niedersächsischen Bundes (Volkshochschulen, Arbeit und Le-